



Das Geesthachter(?) Krankenhaus -oder: "Die JOHANNITER"

Vor gut zwei Wochen ist gegen Herrn Dr. Sch - ärztlicher Direktor im Johanniter-Krankenhaus - und Dr. B - Internist in Geesthacht - eine Strafanzeige wegen des Verdachtes auf fahrlässige Tötung bzw. Beihilfe dazu von mir erstattet worden.

Nach den vorliegenden Informationen war Herr B als Notarzt zu einer Frau gerufen worden, weil sie allergische Reaktionen zeigte. Dabei verabreichte Herr B eine Kalziumspritze intravenös.

Wird eine solche Spritze zu schnell gegeben, tritt ein Herzstillstand ein. Dieser ist als solcher auch eindeutig durch im nachhinein die Leiche untersuchende Ärzte zu erkennen.

Und was haben die Johanniter damit zu tun? - Bereits seit Jahren kommen immer wieder Hinweise über Mißstände auch im medizinischen Bereich nach draußen. Dieses dürfte der erste bemerkbare Fall werden:

- im Johanniter-Krankenhaus stellte Herr Sch als offizielle Todesursache einen Herzinfarkt fest;
- er fuhr dann gemeinsam mit Herrn B in die Wohnung der Tot-behandelten und gab dem Ehemann

diesen Grund als Ursache für das Ableben dessen Ehefrau an.

Und genau das sind die Gründe, weshalb die Staatsanwaltschaft Lübeck derzeit ermittelt. Eine Obduktion wird weitere Tatsachen ergeben.

Daß der ärztliche Direktor eines Krankenhauses mit dem Notarzt ein solches Vorgehen, z. B. mit in die Wohnung zu fahren, praktiziert, ist bereits an sich äußerst merkwürdig - zumindest ungewöhnlich.

Wir erwarten, daß Herr Sch und Herr B die erforderlich gewordenen Konsequenzen von sich aus ziehen.

Allein die Erstattung dieser Strafanzeige hat bereits zu erheblicher Unruhe in Geesthachter Ärztekreisen geführt:

Herrn Krings, Dr. med., schon vorher auf der Abschußliste anderer Ärzte, wird vorgeworfen, mein Informant gewesen zu sein.

Zwischenzeitlich hat Herr Krings sein Amt als Obmann der Geesthachter Ärzteschaft zurückgegeben, obwohl er - dies erkläre ich hier ausdrücklich - nicht mein Informant gewesen ist! - Nun geht die Suche also weiter... und dürfte sogar intensiviert werden ...

Weil Medizin, Krankenhaus - also: Gesundheit schlechthin - für uns alle von so großer Bedeutung ist, haben wir als GRÜNE diesem Johanniter-Orden am Beispiel des Geesthachter Krankenhauses ein wenig unserer Kraft inform von Recherchen auf verschiedenen Ebenen gewidmet. Denn, wenn ein führender Arzt in dem Verdacht steht, in das zuvor beschriebene Delikt involviert zu sein, möchten zumindest wir wissen, ob dies ein Ausrutscher oder bloß die Spitze eines Eisberges ist.

Der "GEIST des HAUSES"

Kaum etwas anderes wird so häufig erwähnt, auf nichts anderes wird so häufig hingewiesen,

nichts anderes wird so häufig gemahnt, wie auf den "GEIST DES HAUSES",

der nicht verletzt werden dürfe, um den Johannitern nicht zu schaden. Dies ist eine formale Dauerentgegnung von dem Verwaltungsleiter, Herrn Gebhardt.

Jetzt wollen wir weitere Aspekte darstellen und das weder von den Vertretern der Stadt im Kuratorium - die Herren Ahlf, Bauer, Bünger und Ebel - noch von der Geesthachter Ratsversammlung in ihrer Mehrheit wahrgenommene finanzielle und moralische Interesse der Stadt Geesthacht verdeutlichen:

I. DER ANSPRUCH DES ORDENS

- A.1. B Ü R G E R N Ä H E - "der Orden spricht von sich aus Persönlichkeiten an, die ihm für die Aufnahme geeignet erscheinen"
2. P R O B E Z E I T E N - "je nach Lebensalter werden diese (die angesprochenen Persönlichkeiten) erst als Anwärter oder gleich als Ehrenritter aufgenommen."
3. A U F S T I E G S B E W Ä H - R U N G - "nach langjähriger besonderer Bewährung erfolgt die Aufnahme in den Kreis der Rechtsritter."
4. G E S C H L E C H T E R G L E I C H - S T E L L U N G - "der Orden steht allen Männern aller Stände offen".
5. R E L I G I O N S F R E I H E I T - "sofern sie sich fest zum evangelischen Glauben bekennen, zur Ausübung der Diakonie bereit sind und ihre Lebensführung von höchst Ritterlichem Geist bestimmen lassen."
6. A U S L Ä N D E R F R E U N D - L I C H K E I T - in einer Anzeige des Hamburger Abendblattes hieß es: "Johanniter-Krankenhaus Geesthacht. In der Gynökol-Geburtshilfe ist ab sofort die Planstelle des Oberarztes zu besetzen

Gesucht wird ein deutscher Oberarzt..."

Bloße Theorie? - Nein, denn Herr Dr. Aslan ist gegen den ausdrücklichen

Willen vieler Geesthachter gegangen worden. Und auch andere Ausländer, wie z. B. Dr. Borcbakn, mußten das Krankenhaus verlassen.

Heute gibt es im Führungsbereich keine Ausländer mehr! - Und es hat den Anschein, daß die Verbliebenen eine Alibifunktion ausfüllen.

Auch dies darf nicht verwundern, da schon am Ende des 11. Jahrhunderts niemand in den Orden aufgenommen werden sollte, "der von den Maronen, Juden, Sarazener oder Mohammedanern herkommt, und wenn er gleich ein Fürstensohn wäre." (Aus "Geschichte des souveränen religiösen Militärordens des Heiligen Johannes von Jerusalem". 1803) - ist das heute immer noch der Geist des Hauses?

Ein weiteres Zitat aus der Quelle: "Sollen die Brüder der Gerechtigkeit und Tugend beistehen, die Unterdrückten befreien, die Unschuld beschützen, die Witwen und Waisen verteidigen und vor allem die Heiden und Mohamedaner verfolgen, gleich wie der Makkalaer gegen die Feinde des Volkes Gottes getan." - Herr Dr. Aslan und Dr. Borcbakn sind Mohamedaner!

B. In der Praxis

Wir brauchen es gar nicht grundsätzlich auszuführen, was diesen Geist prägt und charakterisiert. - Zitate zeigen dies auf:

- die späte Nutzung des Albaus betreffend - "womöglich tun sie (gemeint ist die Stadt Geesthacht), dort Asylanten und ähnliches Ge-sox hinein." (Dr. Burchard).
- "was nützt die schönste Architektur des (Krankenhaus-)Neubaues, wenn mit ihm nicht auch Humanität einzieht" (Frau OP-Schwester).
- "die Stadt hätte bei Vertragsabschluß mehr aus den Johannitern herausholen müssen" (Dr. Schoppmeier).
- "ich habe jetzt keine Zeit" (ständiger Ausspruch Gebhardts bei Ansprechen von Mitarbeitern)
- die Personalführung betreffend - "bei der Hitler-Jugend war es noch anders!" und bei einem Blick auf den Dienstplan der Abteilung C 1, bei Wahrnehmung des zur Hälfte ausländisch klingenden Doppelnamens der Frau Dr. Kruschinski-Hassan - "was haben wir denn da?" (Dr. Burchard) Inzwischen verrichtet auch Frau Dr. Kruschinski-Hassan in Geesthacht keinen Dienst mehr.

II. Die Auswirkungen

1. Der mit Geesthacht abgeschlossene Vertrag bei der Übernahme des Krankenhauses durch den Johanniter-Orden sieht u.a. für den Zeitraum von 5 Jahren vor, daß die erwirtschafteten Defizite durch den städt. Haushalt Geesthachts abgedeckt werden.

Vielerorts herrscht die Einschätzung, daß dieses Vertragswerk von keinem Auszubildenden im

1. Ausbildungsjahr hätte abgeliefert werden dürfen.

So konnte man am 01. Nov. 1983 in der Bergedorfer Zeitung lesen, "Bilanz der Finanzausschußsitzung: Geesthachter Haushalt fehlt im nächsten Jahr 1,5 Mio DM." - Verschwiegen wurde, daß allein das Krankenhaus-Defizit 2 Mio DM betrug. - Und auch so hatte der städtische Haushalt jährliche Belastungen durch das Johanniter-Krankenhaus in Höhe von 0,8 - 1 Mio DM.

2. Wir wissen uns in der Einschätzung mit vielen anderen einig, daß beim Umzug in den Neubau sicherlich Gewinne für den Orden abfallen werden.

3. Wie entstehen aber diese Defizite?

a) ein Herr Gebhard kann beispielsweise unter den Johannitern ein Gehalt nach BAT I = 82.000,-- DM pro Jahr, während die Ausweisung für einen Verwaltungsleiter eines Krankenhauses mit 180 Planbetten nach BAT III = 61.000,-- DM üblich ist, einstecken.

4. Privilegien im Wasserkopf

Diese Privilegien liegen bereits in der Nähe von korruptem Verhalten:

a) Herr Gebhardt *konnte* in der Dienstwohnung ohne Bezahlung leben.

b) Die Privateinkäufe während der Dienstzeit wurden mit dem Dienst-Kfz. durchgeführt.

5. Angebotene bzw. gegebene Abfindungssummen

Beispielhaft sei hier angeführt:

- a) Herr Kröner erhielt 300.000 DM,
- b) Herrn Aslan wurden 40.000 DM geboten - er lehnte ab.

III. VERLETZUNG DER VERTRAULICHKEIT DES WORTES

Eine mißbeliebige Angestellte erhielt bei Herrn Gebhardt im Oktober 83 einen Termin.

Ohne zu fragen, schaltete Herr Gebhardt ein Tonband ein.

Auf den Protest der Gesprächspartnerin hin schaltete Herr Gebhardt nach längerem Zögern das Tonband ab. Bereits nach kurzer Zeit schaltete Herr Gebhardt das Tonband erneut ein.

Die Gesprächspartnerin brach das Gespräch ab und verließ den Raum

Am gleichen Tag erfolgte nachmittags eine "Vorladung" nach Reinbek. Dort sollte Herr Herrmann (Kuratoriumsvorsitzender) die mittlerweile weitergeleitete Beschwerde in einem Gespräch mit dieser Angestellten glätten.

Dieses Verhalten stellt einen tatbestandsmäßigen Verstoß gegen § 201 StGB dar (Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes)

Anstatt daß Herr Herrmann dies auch eindeutig zum Ausdruck gebracht hätte, verteidigte er Herrn Gebhardts Verhalten mit Einlassungen, wie "so etwas hat er noch nie getan; wenn er es jetzt getan hat, muß er einen Grund gehabt haben."

Die Tatsache, daß eine weitere angestellte Kraft des Hauses in ähnlicher Art und Weise belästigt worden ist, belegt, daß diese Episode keinen Einzelfall darstellte und symptomatisch für das Auftreten von Herrn Gebhardt ist.

IV. "FÜHRUNGS"-QUALITÄTEN

1. Vertrauen

Das Vertrauen von Herrn Gebhardt war so ausgeprägt, daß er ständig die Türen abschloß und sogar Schloßserien auswechselte, weil er befürchtete, daß sich mittlerweile Personen Nachschlüssel hatten anfertigen lassen. Daß Herr Gebhardt vier Monate nach Einbau der neuen Schließanlage äußerte, daß die Anlage unzureichend wäre und wahrscheinlich erneuert werden müsse, sei nur der Vollständigkeit halber mit erwähnt.

Kommunikationsfreiheit

gegenüber Mitarbeitern wurde ein Telefonverbot bestimmten Dienststellen gegenüber ausgesprochen.

3. Arbeitsmotivation

Dr. Jagella, Dr. Sechase (Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein) und Herr Gebhardt beschlossen, die Personalführung durch einen berühmten (!!) Betriebspsychologen zu verbessern.

4. Rückkehr dieser "Führungs"-kraft

Ironie des Schicksals? - Jedenfalls war im Herbst dieses Jahres zu lesen, daß dieser Herr Gebhardt "aus persönlichen Gründen" nach Durchführung einer beispiellosen Säuberungsaktion im Personalbereich des Johanniter-Ordens in eine Versiche-

rungsgesellschaft hochgelobt worden war.

Da der neue Verwaltungsdirektor offenbar nicht so funktionierte, wie die Johanniter es gerne gesehen hätten, mußte diese alte "bewährte" Kraft wieder nach Geesthacht zurückgeholt werden.

5. Das Kuratorium

Diese Einrichtung, in der die Johanniter immer eine Mehrheit haben, wird schlecht bis gar nicht informiert. Fundiertere Unterlagen erhalten die städtischen Vertreter häufig genug erst auf entsprechendes Nachsetzen. - Wir sind allerdings gespannt, wie sich die 4 städtischen Vertreter angesichts der jetzt öffentlich gemachten Tatsachen verhalten werden.

Es kann nicht widerspruchlos hingenommen werden

- daß unsere Stadt erst jegliche nennenswerte Einflußnahme auf das Krankenhaus durch Übergabevertrag an die Johanniter aufgibt,
- dann der hier direkt gewählte Abgeordnete für den Schleswig-Holsteinschen Landtag und Ministerpräsident kurz vor der Landtagswahl 1983 50 Mio DM nach Geesthacht (?) - besser: für die Johanniter - scheffelt,
- zwischenzeitlich das Krankenhausfinanzierungsgesetz dergestalt geändert wird, daß etwaige Überschüsse bei den Krankenhäusern verbleiben,
- die Weltgesundheitsorganisation der UN auf einem Wissenschaftssymposium in Kiel vor ein paar Wochen herausarbeitete, daß von den 460.000 Krankenhausbetten in der Bundesrepublik Deutschland (!) ein Drittel überflüssig sind,
- das Johanniter-Krankenhaus in Geesthacht "plötzlich" Belegungsquoten von 100 % (Bundesdurchschnitt 78 %) aufweist - - - und sich dann diese Zustände im medizinischen Bereich, im Umgang zu den Mitarbeitern und und und feststel-

len lassen. - Hier müssen radikale Veränderungen her, die über persönlich zu ziehende Konsequenzen, ob man sich überhaupt noch in die Obhut dieses Krankenhaus begibt (?), hinausgehen müssen!

Uns ist auch bewußt, wie sensibel dieser Bereich ist - gerade nach dem Skandal im AK Barmbek. Und auch, daß jetzt wieder einmal ein großes Wehgeschrei einsetzen wird. - Wir bitten Sie - verfolgen Sie die jetzt stattfindende Auseinandersetzung aufmerksam. - Schauen Sie genau auf die Argumente. Bislang haben wir GRÜNE in Geesthacht noch jeden von uns gemachten Schritt genau überlegt und jede Unterstellung angeblicher Falschbehauptungen zurückweisen können, so daß sich bis heute immer bloß andere entschuldigen bzw. Gegendarstellungen drucken mußten.

Ja, liebe Geesthachter, das ist sicherlich kein Weihnachtsgeschenk und trotzdem sehen wir uns aufgrund dieser Erkenntnisse gezwungen, die Öffentlichkeit zu informieren.

Dennoch, wir wünschen Ihnen ein geruhames Weihnachtsfest und einen angenehmen Übergang in ein hoffentlich erfolgreiches Neues Jahr!

V.i.S.d.P.: DIE GRÜNEN Geesthacht, hier: Thomas Wüppesahl, Langer Kamp 22, 2054 Geesthacht, Tel.: 04152 - 7681

Auflage: 15.000